

I.

Dresdener Kunſtnachrichten.

Am 29. März d. J. ſtarb Johann Gotthold Seyffert an einer Lungenentzündung, in Folge langwierigen Sichtübelſ, Profeſſor, Unterlehrer und Inſpector der Academie und der academischen Säle, wohin auch die Aufſicht und Einrichtung bei den öffentlichen Ausſtellungen gehörte, ein ſehr ordnungliebender und thätiger Mann in dem kleineren Geſchäftsgang und in der Tagordnung, worauf doch bei einer Anſtalt, die in allen ihren Verzweigungen nahe an 200 Zöglinge zählt, viel ankommt. Seit er im Jahre 1814 die Verwaltung dieſes Lehr- und Aufſeheramtes erhielt, mußte er ſeinen eigenen Kunſtbetrieb, die Kupferſtecherkunſt, ganz aufgeben und eine große Platte, die in Paris bei den Herausgebern der Vie de Napoleon in Kupfern gewiß einer guten Aufnahme ſich erfreuen würde, blieb ſeitdem unvollendet liegen. Er war den 7. Juli 1760 in Dresden geboren, im Zeichnen war Caſanova, im Kupferſtechen der ältere Stölzel ſein Lehrer. Für Caſanovas Kunſtvorleſungen, die leider nie im Druck erſchienen ſind, hatte er viele Platten geſtochen. Später bediente ſich Hofrath Becker ſeiner vorzüglich bei der Herausgabe des Auguſtiemus, wo unter den 153 Kupfertafeln, die dieſes ſchöne Werk umfaßt, der Athlet, die ſchönſten Köpfe und ſämmtliche Baſtreiefs, Werke ſeines kräftigen Grabſtichels ſind. Beſonders ſchätzenswerth war er als Lehrer. Denn er beſaß nicht allein die nöthige Würde, ſondern auch einen ſcharfen, durchdringenden Blick, womit er ſeine Zöglinge ſogleich durchſchauete und jeden nach ſeinen Anlagen und Vorzügen zu würdigen verſtand. Die K. Academie der Künſte hat durch ihn einen ſchwer zu erſehenden Verluſt erlitten.

Der franzöſiſche Kunſt- und Modellmann, von deſſen ausgezeichneten academischen und plastiſchen Stellungen ſchon die Rede geweſen iſt, Lebeſnier hat ſich auch durch eine Decoration, die er für die Hofbühne gemalt hat und die bei der erſten Aufführung der Euryanthe Beifall erhielt, ſpäter aber auch als franzöſiſcher Hercules durch außerordentliche Kraftleiſtungen, durch bewundernswürdige Stärke mit den Zähnen und Kinnladen und durch eine Reihe von Gladiator- und Athletenſtellungen in mehreren Soirées plastiſques et gymnastiſques im großen Saale des Gewandhauſes als ein tüchtiger Kraft- und Kunſtmensch gezeigt und würde, wäre es ihm geſtattet geweſen, auf einer Bühne mit günſtigerer Beleuchtung und Umgebung ſeine Künſte zu zeigen, ſich eines recht glänzenden Erfolgs zu erfreuen gehabt haben. Unſer würdiger Profeſſor und Academie Director Hartmann hat nach ihm ein vortreffliches Gemälde, den Hercules, wie er dem nemeiſchen Löwen, ihn zwiſchen die Schenkel einklemmend, den Rachen aufreißt, in Del ausgeführt, welches an die ſchönen Zeiten der alten Kunſt erinnert. Die Scene iſt eine öde Felſengegend und da weder Pflanzen noch andere Gegenſtände das Auge auf ſich ziehn, ſo erſcheint der Heros faſt über Lebensgröße, was er doch eigentlich nicht iſt. Die, wie in Erz gegoffene, Muskelgediegenheit artete doch hier keineswegs ins Uebertriebene aus. Der Kopf iſt, wie bei allen guten Herculesſtaturen, kleiner in Proportion. Keule und Mantel, die zu den Füßen liegen, zeigen uns deutlich, daß wir hier nur den Schluß des gewaltigen Kampfes erblicken. Es thut wohl, einmal wieder einen Gegenſtand aus der hohen Heroenwelt in dieſer Zeit kränklicher Myſtik und Allegorie hervortreten zu ſehn!

Unſer Veteran in der Kupferſtecherkunſt E. G. Krüger beſchäftigte ſich neuerlich zur Erholung von der angeſtrengten Arbeit an ſeiner Kupferplatte